

# Freudiges Wiedersehen

## Sakyadhita-Konferenz buddhistischer Frauen

von Jampa Tsedroen (Carola Roloff)



Ven. Myeong-seong, Präsidentin der Nationalen Bhikkhuni-Vereinigung, begrüßt die Teilnehmerinnen im Unmunsa-Tempels in Seoul (links). Ein interreligiöses Gebete fand auf Initiative der Organisation Samsohoe statt, die sich für Harmonie unter den Religionen engagiert.

**E**in freudiges Wiedersehen gab es auf der 8. Internationalen Sakyadhita-Konferenz über buddhistische Frauen, die vom 27. Juni bis 2. Juli 2004 in Seoul zum Thema „Disziplin und Praxis buddhistischer Frauen: heute und früher“ tagte. Nach elf Jahren war ich wieder dabei. Vorträge hatte ich zuletzt auf den ersten drei Sakyadhita-Konferenzen in Bodhgaya 1987, Bangkok 1991 und Colombo 1993 gehalten. Welche Freude, so viele Freundinnen und Pioniere wiederzusehen und viele neue Bekanntschaften zu schließen, so mit Tenzin Palmo, die zwölf Jahre in einer Höhle meditierte, Anne Carolyn Klein, bekannt für ihre Publikationen zur buddhistischen Logik, und Martine Batchelor, ehemalige koreanische Nonne und heute bekannte Autorin und Dharmalehrerin.

Ehemalige Laienfrauen sind inzwischen voll ordinierte Nonnen und weltbekannte Dharmalehrerinnen geworden, wie Dr. Kusuma Devendra (Colombo) und Dr. Chatsumarn Kabilsingh (Bangkok), oder Äbtissinnen und Leiterinnen buddhistischer Zentren. Andere bekleiden als Professorinnen Lehrstühle in den Vereinigten Staaten, so die Haupt-Initiatorin der Buddhistischen Frauenorganisation Sakyadhita, Ven. Karma Lekshe Tsomo, in San Diego. Wegen eines lebensgefährlichen Schlangenbisses musste sie ihre Ausbildung an der Buddhist School of Dialectics in Dharamsala kurz vor Abschluss abbrechen und zu Hauttransplantationen in die USA reisen.

Das Treffen mit 1300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern fand auf dem Gimpo Campus der Joong-ang Saṅgha-Universität statt. Die 1979 gegründete Einrichtung für Nonnen und Mönche öffnete zum ersten Mal ihre Pforten

für eine internationale Konferenz. Unter Leitung von Ven. Myeong-seong, Präsidentin der National Bhikkhuni Association, lief die Veranstaltung auf höchstem inhaltlichen und technischen Niveau. Mit PowerPoint-Präsentationen und Synchron-Übersetzungen stellten die Koreanerinnen, eingebettet in ein buddhistisches Kulturprogramm, die Arbeit buddhistischer Frauen in Korea vor.

Besonders interessant waren die Präsentationen zur Sozialarbeit, Kindererziehung, journalistischen Arbeit über die Massenmedien sowie Krankenhaus- und Telefonseelsorge. Aufgrund der christlichen Missionierung sind dort heute nur noch 35 Prozent der Bevölkerung Buddhisten, während es gleich viele Christen gibt. Das hat auch den Buddhismus in Korea verändert: So waren wir westlichen Nonnen überrascht, als bei einer Pūjā im Tempel der Nationalen Nonnen-Verammlungshalle eine Nonne buddhistische Texte, von einem Streichquartett begleitet, sang. Klavierspiel gehört heute neben Kalligraphie und anderen Künsten zur Grundausbildung vieler buddhistischer Klöster.

Besonders beeindruckend war für mich, dass inzwischen auch junge asiatische Nonnen sehr interessante Vorträge über den Buddhismus auf Englisch halten. 1987 hatten wir beschlossen, dass der Wiedereinführung der vollen Ordination für Nonnen eine gute Ausbildung vorangehen muss. Diverse Programme für Frauen wurden in Ländern der Traditionen des Theravāda und Tibets ins Leben gerufen. Selten wurde mir das Ursache-Wirkungsprinzip so deutlich. Das Ergebnis ist zukunftsweisend. In Sri Lanka gibt es bereits wieder Hunderte vollordinierter Nonnen. Die nächste Konferenz findet 2006 in Malaysia statt.